

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung ins Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postverfendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei Amal-
ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Habsburgergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 126.

Sonnabend, 31. Mai.

1851.

Pest, den 31. Mai.

Wir gehören nicht zu jenen schwärmerischen Seelen, welche sentimentale Politik treiben. Gefühl ist bloß bei einem Rendezvous notwendig, in der Publicist wird es lächerlich. Dies ist der Grund, weshalb wir auch trotz der regen Sympathie, die ein Theil der englischen Presse für die Zukunft Ungarns äußerte, uns nicht herbei lassen können, die gerühmte britische Konstitution für eine complete Schönheit, makellos, ohne Sommerprossen, zu erklären. Namentlich erscheint uns das Parlamentshaus an der Westminsterbrücke keineswegs als ein Tempel der Unbegreiflichkeit und Unfehlbarkeit. Die Mitglieder des Hauses der Gemeinen geben sich freilich, wie unsere Spectabiles im Vormärz für Repräsentanten des Volkes aus; es geht aber den Meisten damit so, wie bei manchen adeligen Prädicanten, die gewöhnlich einen Ort bezeichnen, wo der Besizer des Prädikats nie gewesen, ja wo er nicht einmal eine Hütte sein Eigenthum nennen kann.

Der Kern des Unterhauses besteht, wie es freimüthige englische Blätter selbst erröthend bekennen, aus den Eöhnen und Enkeln der Lordschaft, aus Männern, die meist in der Armee oder in der Marine gedient haben, zuweilen auch in irgend einem Civilbureau an der Leitung des Staates theilhaftig waren. Pulvergeruch, Tbergeschmack und Altentraub sind da meist vorherrschend, eine feine Nase riecht aber noch etwas anderes heraus, den Parfüm der Tory's nämlich. Um diesen Kern scharen sich die Kameraden aus dem Heere, von der Flotte, aus den Gerichtshöfen, und da die britische Aristokratie weise und verständig genug ist, und auch die Zahne der haute volée financière, kurz die gefüllten Kassen durch Heirat und Verschwägerung in ihr Interesse zu ziehen: so liegt es auf der Hand, wer über die Majorität im Hause der Gemeinen zu disponiren hat, und daß es eigentlich noch immer der reiche, erbliche Grundbesitz und die verschwägerete City sind, welche England scheinbar im Namen des Volkes regieren.

Der rothe Faden, welcher durch die meisten parlamentarischen Akten läuft, wird daher zu Gunsten des genannten Grundbesitzes gesponnen, um wenn der Adel dabei den reichen Fabrikanten gern hohe Schutzzölle auf fremde Manufakturwaaren nachsieht, so geschieht dies einzig nach dem Sprichwort: „Passez moi le sené, je vous passerai la rhubarbe.“ in derbes Deutsch überztragen: „Eine Hand wäscht die Andere.“

Die Whiggs stimmen freilich eine liberalere Tonweise an, wagt sich aber ein plebejisches Menschenkind

an dieselbe Melodie, so mahnt ihr Betragen gegen den Unverschämten überraschend an den Grafen Mirabeau, der nach der Sitzung vom 4. August, diesem Geburtstags der Gleichheit, den Kopf seines Kammerdieners, der ihn einfach mit Monsieur angesprochen hatte, in die Badewanne tauchte und zornig ausrief: Schelm, für dich bin ich ewig Monsieur le comte!

Trotz dieser ungeheuren Schwierigkeit, bemerkt ein Publicist, hat dennoch Cobden, der Führer der Radikalen einigen Einfluß auf die parlamentarische Gesetzgebung erlangt, derart, daß selbst Peel im Sonnenglanz seiner Erfolge, daß selbst Lord Russell mehrmals die Fahne ernstlich salutirend vor ihm senkte. Seitdem wird er nicht mehr als der thörichte Kommandant einer Bande Lumpen verhöhnt, wie früher oft. Dennoch drängen die wahrhaft liberalen englischen Blätter entschieden denn je auf eine Parlamentsreform, auf Wahlen auf freisinnigere Basis.

Warum wir unsern Lesern dies Alles erzählen? Zum Theil, um sie von der einreißenden abgöttischen Anglo-manie zu heilen, vorzugsweise aber, um zu zeigen, welchen Cardinaltörrum man vermeiden müsse, soll in einem konstitutionellen Lande eine Charte nicht bloß Wahrheit sein, sondern auch bleiben. Es würde uns sehr freuen, wenn Ungarns tüchtige Vertreter im Reichsrathe bald ein paar Nachbarn erhielten, die um ihren Stammbaum befragt, wie jener kriegerische Franzose sagen könnte: Ich selbst bin mein Ahnherr!

Oesterreich.

Wien. Die k. k. Akademie der Wissenschaften hat den berühmten Philologen Karajan zu ihrem Vicepräsidenten gewählt.

* Einem Gerüchte zufolge soll das Ministerium für Bergbau und Landeskultur als selbstständiges Portefeuille ganz aufgehoben, und dem Handelsministerium als besondere Abtheilung einverleibt werden.

* Die „L. Z. C.“ schreibt: Verlässlich wird berichtet, daß Frankreich Noten an Oesterreich gerichtet habe, in welchen die Erhebung in Portugal als eine revolutionäre hingestellt, und die Aufforderung erlassen wird, im diplomatischen Wege zum Schutze der Königin und ihrer Rechte in dieser den ganzen Kontinent berührenden hochwichtigen Frage zu wirken. Ein Courier, welcher kurz vor der Abreise des Herrn Ministerpräsidenten hier eintraf, soll Ueberbringer der erwähnten Depesche gewesen sein.

Prag. Der politische Gefangene Dr. Stadkowsky ist plötzlich irrsinnig geworden und vor einigen Tagen gestorben. Er war noch nicht 30 Jahre alt.

und — arbeiteten wieder wie zuvor, ohne ihre beantragten Reformen durchgesetzt zu haben. — Alles blieb wieder beim Alten, nur eine Erungenschaft wollten sie bewahren, jene denkwürdigen Tage nämlich zu feiern, und das ist eigentlich das Absonderliche, da doch gewöhnlich nur Tage eines Sieges als Erinnerungsfeste gefeiert werden, dagegen die Schneider- und Schusterfesten die Tage ihrer Niederlage jährlich feilich begehen.

Das Fest der Eistoren ist unter dem Namen „Strohjack“, und das der Vestoren unter die Namen „Zidlowacka“ bekannt, und Beide sind seit jener Zeit zu Volksfesten erhoben worden, wovon bei günstigem Frühlingewetter tausende von Menschen aus allen Ständen theilnehmen.

Die Schuster hatten für ihr Fest den Namen eines ihrer Werkzeuge bestimmt, „Zidlowacka“ genannt, das in einem zwei Spannen langen runden Holz (Walze) besteht, und zum Glätten der Sohlen und Nähte gebraucht wird. Weshalb aber das Fest der Schneider „Strohjack“ heißt, darüber glaube ich sind selbst die Schneider noch im Nachforschen.

An diesem „Strohjack-Fest“, in Baumgarten am Oesterdiesstag nimmt Alles Antheil, sowohl vom Schneiderlehrlingen angefangen bis zum elegantesten Sonntagsreiter, als vom bescheidenen Landeinspänner bis zur modernsten und reichsten und schönsten Equipage der haute volée, und Jung und Alt eilt bei einladendem Sonnenstrahl an diesem Tage nach „Baumgarten“, um zu sehen und sich sehen zu lassen, da „Baumgarten“ am Oesterdiesstag für die Prager von derselben hohen Bedeutung ist, wie den Wienern am Oestermontag der „Prater“ und den Pariseren am Charfreitag ihr „Longchamps“ in den champs elysées.

Sollten Sie also, meine verehrten Leserinnen zufällig einmal zu Oestern in Prag sein, so vergessen Sie ja nicht auf den „Strohjack“ und die „Zidlowacka“!

Ugram. In dem Turropolzer Bezirk in der Nähe von Ugram herrscht ein furchtbarer Nothstand, der durch die letzte Ueberschwemmung noch vergrößert wurde. Es gibt dort Häuser, in denen wochenlang kein Brod auf den Tisch kommt.

Ugram. Hier erging an alle Aemter der Befehl, die betreffenden Beamten strenge dazu zu verhalten, daß sie vor jedem höher als sie selbst stehenden Beamten salutiren.

Deutschland.

** Die neueste „Dest. Kor.“ bringt einen Leader über den wieder zu Ehren gekommenen Bundesstag, wo nach einer Digression über den Verlust der Gothaer, welche „in der letzten Zeit von den Prinzipien der Mäßigung, zu denen sie sich scheinbar bekamen, entschieden abgefallen sind“ — eine unbefangene Betrachtung der Verhältnisse“ versucht wird. Darnach soll der vielversprechende Bundesstag weit eher, als jede bisher bestandene deutsche Centralgewalt in der Lage sein, die wahrhaftigen und großen Interessen zu fördern; mit Kraft, Energie und Nachdruck wird er allen seinen Entschlüssen Achtung und Gehorsam zu verschaffen wissen. Was den Eintritt Oesterreichs und Preußens in den Bund mit ihren Gesammtbesitzungen betrifft, so kommt dies nur Deutschland zu Guten. Es ist kein Opfer, welches ihm auferlegt, sondern ein reiner und unbestreitbarer Gewinn, welcher ihm dargeboten wird. Deutschland trete erst durch diesen Eintritt in die Reihe jener weltmächtigen Potenzen, welche die Geschichte Europa's bis jetzt in allen kritischen Epochen entschieden haben. Das sei der Weg, auf welchem der deutsche Name zum Ansehen und zur Geltung in der Welt kommen könne und werde.

** In Schwertin soll das Ministerium eingehen und statt desselben die frühere Landesregierung unter dem Präsidium des Grafen Bülow wieder eingesetzt werden.

** In Preußen werden die im März 1848 entsetzten Beamten allmählig wieder hergestellt.

** Nach einer telegr. Depesche hätte das hannoversche Ministerium seine Entlassung eingereicht.

** Der König von Schweden soll seine Vermittlung bei den österreichisch-preussischen Differenzen angeboten haben.

** In Berlin ging das Gerücht, daß ein daselbst aus Warschau eingetroffener Courier die Nachricht von dem Abschlusse eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Rußland und Preußen überbracht hätte.

Berlin, 26. Mai. Die Weigerung eines großen Theils der Gewerke, an dem Festzuge am 31. Mai theilzunehmen, erregt bedeutendes Aufsehen, aber die

Terpsichore hat uns im Jrl. Lucile Grahn eine ihrer würdigsten Vertreterinnen gesandt, die in ihren dreimaligen Vorstellungen als Gisella — Peri — Jelsa und als Esmeralda mit eben so viel Jubel begrüßt und Beifall überschüttet wurde, wie während ihres Gastspiels im vorigen Jahre.

Jrl. Grahn bewies aber auch wiederholt ihre Künstlerkraft, und sowohl bezüglich ihrer staunenswerthen Technik als auch ihrer vollendeten Meisterschaft in der Mimik hat die gefeierte Künstlerin keine Rivalin im Reiche der Wilis zu scheuen. Was ihre natürliche Anmuth betrifft, so glaube ich, daß ihr unter allen ihren Vorgängerinnen der erste Rang gebührt.

Leider wird uns die Anmuthigste der Anmuthigen bald wieder verlassen, um Ende Mai in Pest einzutreffen, wo sie gewiß auch wie überall selbst die geschworenen Feinde der Tanzkunst begeistern wird.

Herr M. G. Saphir gab zwei Akademien und zwar am 7. und 17. Mai, und wie sich bei jeder Saphir'schen Akademie von selbst versteht, bei gedrängtvollem Hause und unter einstimmigen Beifallsäußerungen.

Herr Saphir weiß stets in seinen Akademien alle Parteien zu Einer Partei zu vereinigen, daher sich auch nie bei einem stürmischen Applaus eine Opposition von Seite der getroffenen Partei weder in einer Ecke des Parterres, noch in einem Winkel der schwindelnden Höhe der Gallerie vernehmen läßt, außer am Schluß seiner Vorlesung, wo sich eine allgemeine Opposition geltend macht, die mit stürmischen Hervorruf gleichsam Protest dagegen einlegt, daß der geistreiche Humorist mit seiner, alle Krebschäden der socialen und politischen Verhältnisse mit eben so viel Wahrheit und Unparteilichkeit, als Humor und Witz geißelnden Vorlesung schon zu Ende ist. Möge er baldigst wieder kommen und er wird gewiß wieder als Parteien applauerüstig finden!

Feuilleton.

Kunterbuntes aus Prag.

(Zufällig verspätet.)

Erlauben Sie mir, meine freundlichen Leserinnen, bis zum 22. und 23. April zurückzukehren, da wir schon einmal im Allgemeinen zum Rückschritt geneigt sind, um Ihnen in Kürze über zwei dieselbe Volksfeste zu berichten, welche alljährlich in der Osterwoche Dienstag und Mittwoch abgehalten werden. Man könnte sie füglich Revolutionsfeste nennen, indem Beide in Folge von Demonstrationen entstanden sind.

Umgekehrt vor sechzig Jahren halten die hiesigen Schneidergesellen Ende der Chorwoche die revolutionäre Idee gefaßt, ihren Meistern neue Bedingungen zu setzen, und falls diese darauf nicht eingehen sollten, für sie nicht mehr zu arbeiten, desgleichen hatten auch die Schustergesellen unter sich beschloffen.

Am Oesterdiesstage darauf versammelten sich die Schneidergesellen in dem nahen „Baumgarten“ zur Demonstration, zechten, lernten und verfechten sich in jenen unzurechnungsfähigen Zustand, der den Kagenjammer zur Folge hat. Dieselbe revolutionäre Komödie wiederholten am Oestermittwoche die Schustergesellen in dem der Stadt nahe gelegenen Dorfe „Nusle“, und wie am ersten Tage nach „Baumgarten“, so strömte am nächstfolgenden eine ungeheure Menge Volkes nach „Nusle“, um Augen- und Ohrenzeuge jener lärmenden Demonstration zu sein.

Es wurde sogleich von den Meistern beim Magistrat die Anzeige davon gemacht, die Untersuchung wurde eingeleitet, die Hädführer verhaftet, und die guten Gesellen bekamen nach dem Revolutionsrausch den Kagenjammer

... u. Koblbacher-
... gasse am Donau-
... Ausnahme v. Sonn-
... Mittags, für Ein-
... ren Personen-
... Mai 1851.
... Eintreffen in
... g). — Eintreffen in
... Ubr.
... r. — Eintreffen in
... mund Saphir.
... 30. Mai 1851.
... (1, 6)
... auf dem Lande,
... Offerte werden
... ußen erbeten.
... ten
... (1, 6)
... geheilt.
... (1, 6)
... men, befördern am
... ekt nach Newyork
... glier freier Beköstig-
... ten
... r. 646,
... ch allen Richtungen
... (1, 4)
... m,
... itten,
... 61,
... llständig fortirtes
... timal-Waagen
... zu den billigsten
... eln
... el zum Erzherzog
... Tischlermeister.

Motive zu diesem auffallenden Schritt sind nicht so ganz politischer Natur, wie es den Anschein hat. Freilich mag es auch manchem Demokraten schwer werden, sich die verlangte schwarzweiße Armbinde anzuschaffen und zu tragen, und der größte Theil des hiesigen Kleinbürgertums gehört, ob aus Gründen und mit klarer Ueberzeugung sei dahingestellt, der sogenannten demokratischen oder Volkspartei an; aber der Hauptgrund zu dieser antipreußischen Demonstration der Gewerke sind die Mißbilligungen, in welchen Viele derselben mit dem Magistrat stehen.

** Die Studentenschaft hat sich in einer nicht sehr zahlreich besuchten Versammlung beinahe mit Einstimmigkeit gegen jede Theilnahme am Zuge ausgesprochen. Kirchliche Festlichkeiten werden an dem Ehrentage des Mannes, der sagte: „In meinen Staaten kann Jeder nach seiner Façon selig werden,“ nicht stattfinden. Die Festvorstellung im Opernhause: „Ein Feldlager in Schlesien“ mit neu eingelegten Gesängen, findet erst am folgenden Tage statt, da am 31. das königliche Diner bis zum Anfang der Vorstellung nicht vollendet sein dürfte.

** Seiner Majestät der König von Preußen ist auf seiner Rückreise von Warschau bereits in Breslau eingetroffen.

** Das Entlassungsgesuch des preussischen Finanzministers Hrn. v. Rabe ist bereits angenommen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Präsidenten v. Bodelschwingh aus Arnberg.

** Am Schlusse des Monats März 1851 belief sich die Zahl der Civileinwohner Berlins auf 423,621, und am Schlusse des Monats April 1851 auf 425,788 Seelen.

München. Die Priorin der Ursulinerinnen in Landshut (Baiern), Schwester des bekannten Domherrn und Bibelübersetzers Dr. Alliot, ist dieser Tage aus dem Kloster entwichen. Sie hatte von den Nonnen fürperliche Mißhandlungen zu erdulden, angeblich, weil sie während des Vortrages des Klosterbeichtvaters gelächelt hatte. Sie fand Schutz bei einem ihrer Brüder in München und ist bereits von der geistlichen Behörde aus dem Klosterverbande exkommuniziert.

Hannover, 24. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erklärte Staatsminister v. Münchhausen, daß nicht nur die Provinziallandtage, sondern auch die königliche Regierung von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß die Vertretung der großen Grundbesitzer ein notwendiges Element der aufzurichtenden Verfassung sei. Ohne eine solche Vertretung gesichert zu sehen, werde die gegenwärtige Regierung ganz außer Stande sein, die Reorganisation fortzusetzen. Ein Beschluß über den in Rede stehenden Paragraphen ist noch nicht zu Stande gekommen.

Frankreich.

Paris. Marschall Soult hatte vom Herzog von Wellington eine Einladung nach Stratfieldsaye erhalten, kann sie aber wegen allzugroßer Altersschwäche nicht annehmen.

** Herr Chavoix, Volksvertreter, ist zu Perigueur auf die Entschädigungsfrage der Hinterbliebenen des von ihm erschossenen Herrn August Dupont zu einem Schadenersatz von 30,000 Fr. verurtheilt worden.

** Herr Laborde wird den Antrag auf Wiederherstellung des Königthums stellen.

** Frankreich hat mit Sardinien einen sehr vorteilhaften Handelsvertrag abgeschlossen. In Folge dessen sind der französischen Flagge vom 1. Juni an, dieselben Begünstigungen zugestanden, welche England und Belgien genießt.

** 24. Mai. Bei Herrn Thiers war gestern ein Verein der Orleansisten, die ihm sanfte Vorwürfe über die Hinnahme zu der Partei Cavaignac's machten. Thiers erklärte, daß er mit den Anhängern der Revision, die entweder der Legitimität, dem Bonapartismus oder dem Socialismus frommen werde, nicht gut einverstanden sein könne. Auf das Anliegen seiner Freunde entwickelte er seine politische Ansicht dahin, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Kandidatur Joinville's das Ersprießlichste wäre. Man müsse vor Allem das Verbannungsgesetz zurücknehmen, bei der Konstitution bleiben und das Wahlreformgesetz aufrecht erhalten. Zur Bekräftigung seiner Ansichten wies er einen Brief Joinville's vor, der die Kandidatur zurückweise, so lange die erwähnten Hindernisse bestehen. Die Anwesenden bekämpften einzelne seiner Ansichten; die meisten schienen aber damit einverstanden. — Bei dieser Stellung der monarchischen Parteien können die Republikaner ruhig die Entscheidung abwarten und auf die Stimmung im Lande pochen — wenn nicht das Ausland die friedliche Entwicklung stört.

Großbritannien.

London. Die liberalen Wochenblätter sind nicht sehr deßkalt in ihren Ausdrücken über das Treiben der Whigs und die Hartnäckigkeit ihres Premiers. — Gar Viele sehen den Sturz dieses verhassten Kabinetts gerne,

und würden jubeln, wenn am nächsten Dienstage Herr Baillie mit seiner vertagten Ceylonmotion einen Sieg erränge, — wenn wir eben jetzt nicht in der Glanzperiode der Exhibition wären, und wenn die Manchesterlords nicht um jeden Preis die Ruhe erhalten wissen wollten, welche für die Fortdauer ihrer Prosperität so nöthig ist. Aus diesen Rücksichten läßt sich allein das Verhalten Cobdens und verschiedener anderer Männer im Parlamente erklären, an welchen die öffentliche Meinung schon zu zweifeln beginnt. Da die s. g. unabhängigen Parlamentsglieder mit den Protectionisten aber nicht stark genug sind, die Whigs zu stürzen, so müssen wir uns auf die Dauer dieses Regiments noch auf einige Zeit gefaßt machen. Die Industrie-Ausstellung absorbiert übrigens auch die allgemeine Aufmerksamkeit in eben so hohem Grade, als die Zeit der Parlamentsmitglieder durch dieselbe in Anspruch genommen wird. Und zwei Herren kann Niemand zu gleicher Zeit dienen.

** Daß der „Cosmos“ von Haugh endlich nach langen Geburtswehen erschienen, ist schon wohl bekannt. Heute sah man der Ausgabe der zweiten Nummer dieser Zeitung jedoch vergeblich entgegen.

London, 25. Mai. Die Kommission hat beschlossen, für morgen (26.), wo der 1 Schillingseintritt beginnt, gar keine Vorkehrungen zu treffen; zugleich weist sie das Gesuch der Aussteller um freien Eintritt im Allgemeinen zurück, will aber in größerer Ausdehnung den freien Eintritt Einzelnen zugestehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Mai. Der Befehl wegen des Grüßens der dänischen Offiziere etc. abseiten alles Civils in Angeln, welcher von dem Bataillons-Kommandeur du Plat daselbst wirklich erlassen worden, ist nunmehr wieder zurückgenommen; der Oberst du Plat soll wegen des Erlasses dieses Befehls abberufen, und wie es heißt, zur Verantwortung gezogen werden.

Italien.

Florenz, 26. Mai. Englands Bevollmächtigter Richard Lalor Sheil, ist gestern gestorben.

Spanien.

Madrid, 20. Mai. Im gegenwärtigen Augenblick werden in ganz Spanien Unterschriften zu einer Protestation gegen das mit Rom abgeschlossene Concordat gesammelt. Dieselbe ist an die Königin und die beiden Kammern gerichtet. — Die in Madrid aus Catalonien angelangten Nachrichten sind sehr beunruhigender Natur, es scheint, daß man dort auf ein Signal aus Paris wartet, um loszuschlagen.

Portugal.

** Der pariser Korrespondent der „Times“ schreibt: Es sind hier Briefe aus Lissabon vom 14. eingegangen. Der Herzog von Saldanha hatte dem englischen Gesandten in Lissabon geschrieben und erklärt, daß es seine Absicht sei, den konstitutionellen Thron Donna Maria's aufrecht zu erhalten, so wie in den stärksten Ausdrücken die sowohl in Lissabon als in Oporto verbreitete Gerüchte, daß er die Königin zur Abdankung zwingen wolle, in Abrede gestellt; sein Verweilen in Oporto habe den Zweck gehabt, eine hinreichende Truppenmacht zu sammeln, mit der er jeden Versuch, bei seiner Ankunft in Lissabon die öffentliche Ruhe zu stören, unterdrücken könne; er hoffe am 15. in Lissabon zu sein. — Auch die Königin hatte dem Marschall einen Brief geschrieben, worin sie erklärte, daß das Schicksal Portugals in seinen Händen sei und ihn beschwor, seine Stellung nicht zu mißbrauchen und nicht zu vergessen, daß er der General und Rathgeber ihres Vaters gewesen. Sie wiederholte ihre Bitten um seine schleunige Ankunft in der Hauptstadt, wo sie bereit sei, jede von ihm verlangte Konzession zu machen, so daß die Charte von nun an eine Wahrheit werden und keiner Fälschung mehr ausgesetzt sein solle. Der Herzog versicherte seine Bereitwilligkeit, sich ihrer Majestät zur Disposition zu stellen, und bezeichnete als Grund, daß er dies nicht schon gethan, die Nothwendigkeit, mit einer respektablen Macht vorzugehen, welche im Stande sei die Ruhe zu erhalten. Zu diesem Zwecke erklärte er es für ersprießlich, daß die jetzt in Lissabon stehenden Truppen aus der Stadt entfernt oder wenigstens in ihren Kasernen konfignirt bleiben sollen, damit jede Kollision vermieden werde. Auch deutete er den Wunsch an, daß gewisse Personen aus dem Palaste entfernt würden, deren nachtheiligen Einfluß er befürchtete. Man glaubt ziemlich sicher an den Eintritt des Marquis de Loulé und des Grafen Lavradio (beides Septembristen) in das Kabinet.

** 19. Mai. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Abdankung der Königin zu Gunsten ihres Sohnes erneuern sich. Das amtliche „Diario do Governo,“ enthält eine Erzählung über die Rückkehr Saldanha's, die wir im nächsten Blatte mittheilen werden.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 30. Mai nach telegraphischem Berichte:

| | | | |
|--|----------------------------------|-----------------|---------------------------------|
| 5% Metallg. | 95 ¹⁵ / ₁₆ | Wien-Sloggnitz. | — |
| 4 ¹ / ₂ pr. Ent. | 84 ¹ / ₁₆ | Debb.-W.-Neust. | — |
| Lose v. J. 1834 | — | Don.-Dampfsch. | 548 |
| „ „ 1839 | 298 ¹ / ₄ | Augsbürg. | 128 ¹ / ₂ |
| Bank-Aktien. | 1223 | London | 12.32 |
| Nordbahn-Akt. | 1300 | Goldagio | 33 ³ / ₈ |

— Die oft erwähnte Oper „Miller Luiza“ von Verdi ist gestern endlich am Nationaltheater vom Stapel gelaufen. Ob ihre Repertoirefahrt eine glückliche sein werde, das wissen die Götter, denn der Erfolg, den sie errang, war insofern ein pyramidal, als die Tondichtung im ersten Akte ziemlich Anklang fand, die Theilnahme jedoch schon im zweiten Akte merklich abnahm, bis sie im dritten Akte gänzlich erlosch. Wir finden dies ganz begreiflich, da nur der erste Akt mehrere sangbare Motive enthält, während der Anlauf, den der Komponist in den späteren Akten zum charakterisirenden musikalischen Colorite, zum Dramatischen nimmt, ohne doch andere als die gewöhnlichen musikalischen Phrasen bieten zu können, die Ansprüche keiner Partei zu befriedigen vermag. Das Sujet ist bekanntlich Schillers „Cabale und Liebe“ so ziemlich getreu nachgebildet, der Ort der Handlung jedoch nach Tirol verlegt, wahrscheinlich, um einige „Aelpler“ einflechten zu können. Die Sterbeszene ist in der That charakteristisch. Louise ist blaß, und die Seelen der beiden Vergifteten schon matt wie die Limonade: allein die Kehlen sind gottlob noch frisch und gesund, denn sie fangen an ein Duett zu brüllen, gegen das die Posaune am jüngsten Gerichte bloße Keelschweifentöne und die Kärdmette in den „Nömern in Melstone“ und in „Linda“ von weiland Donizetti bloß zärtliches Gähren kofender Turlettaubchen sind. Referent hat aber auch trotz dem pathetischen Momente der Szene herzlich lachen müssen, als nach dem kolossalen Lärm der alte Miller hereintritt und ganz naiv fragt: „Mi szörnyü lárma?“ Gibt es eine treffendere Satyre auf die musikalische Charakteristik in den modernen italienischen Opern?

Hat nun auch die Tondichtung, die nebenbei gesagt, die Gesangsorgane in wahrhaft polizeiwidriger Weise, indem sie auf den Ruin derselben auszugehen scheint, in Anspruch nimmt, uns im Ganzen wenig befriedigt, so gibt es doch viele einzelne Nummern, die melodisch, und Ensembles, die sorgsam gearbeitet, höchst erfolgreich sind, in welcher Beziehung, wie bereits erwähnt, sich der 1. Akt auszeichnet. Schon das erste Pastorale ist besonders in dem Instrumental-Accompagnement ansprechend, obschon eine Imitation Rossinischer Weisen im „Toll“ nicht zu verkennen ist. Eine Arie Millers in demselben Akte ist ausdrucksvoll gehalten, ein darauffolgendes Terzet sanglich und im fließenden Style. Am effektivsten jedoch ist das Final-Ensemble des Aktes. Im zweiten Akte ist ein Duett zwischen Rudolf und Friederike ziemlich originell, welche letztere Eigenschaft auch ein (Quartett) Vocal-Ensemble an sich tragen soll, aber unserer Ansicht nach zu sehr gekünstelt, weder situationsgetreu noch musikalisch geübt ist. Die übrigen Nummern sind wie gesagt bloße Gemeinplätze, die weder Eigenthümlichkeit noch Reiz besitzen.

Die Ausführung verdient das größte Lob, und um so mehr, wenn man einseitig die Schwierigkeit der Aufgabe (die eine wahre Tortur für die Lungenthätigkeit der armen Künstler bildet) und andererseits den Fleiß erwägt, den die meisten Mitwirkenden derselben zugewendet. In erster Linie steht Hr. Stöger, der seine immense Stimmkraft zu entwickeln Gelegenheit fand, und als „enfant gate“ des Publikums häufig durch stürmischen Beifall ausgezeichnet wurde. Auch wir lieben Kraft und Feuer und Schwung, ohne jedoch der zarteren Vortrags-Charakteristik gram zu sein, durch deren Gegenpart eine noch anziehenderes Lustre erhalten. Hr. Kaiser Ernst war in der Titelrolle eine sehr amuthige Erscheinung und legte neuerdings schöne Proben ihres erfolgreichen Fortschreitens auf der Künstlerbahn ab. Ihr wohlklingendes Organ machte sich überall, am glänzendsten aber im erwähnten Final-Ensemble des ersten Aktes geltend, wo sie Feuer und Kraft und bedeutendes musikalisches Verständnis bekundete und gerechten Beifall erntete. Hr. Füredy trug die genannte Arie verständig und mit allem Aufwand seiner schönen Mittel vor; den rechten Aplomb im Vortrag jedoch, der zugleich rührt und alle Pointen hervorhebt, weiß er nicht stets zu treffen. Hr. Zanda entledigte sich ihrer untergeordneten Aufgabe in genügender Weise. Hr. Benza spielte sich sehr auf den morosen Wütherich, was für die arme Luise bald sehr übel ausgefallen wäre, da ein Theaterbeinbruch noch immer bedenklicher als eine Theatervergiftung ist. „Sei sanft Fridolin!“ Hr. Köpfigy führte seinen Part in verdienstlicher Weise durch.

Wenn also die Tondichtung sich denn doch auf dem Repertoire zu erhalten vermöchte, so hat sie dies unzweifelhaft den tüchtigen Leistungen der beschäftigten Künstler, so wie der wirksamen Ausführung von Seite des Orchesters wie der Chöre und der entsprechenden Aus-

staltung zu danken. Das äußerst zahlreiche Auditorium war während des ersten Aktes sehr applaudirlich, welche Lust jedoch in den späteren Aufzügen abzunehmen schien.

Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir daß von den fünf, von dem Herrn Obergespan v. August zu der Stelle eines k. Referenten für das Sanitätswesen im hiesigen Distrikte kandidirten Aerzten (den H. v. Sforba, Fr. v. Bene jun. Dr. Tormay, Dr. Wachtel, und Dr. v. Speß), letztgenannter, früher Professor im k. Theresianum, allerhöchsten Ordens designirt worden sei.

Der Verein zur Herausgabe katholischer Bücher, deren Präses der allgemein hochgeschätzte Graf Stephan Károlyi ist, hat dieser Tage über sein bisheriges Wirken, durch den Herrn Vereins-Direktor Bischof Fogarassy Bericht erstattet. Wir rufen daraus, daß der Verein jedem einzelnen Theilnehmer jährlich 90 Bogen Druck liefert, und unter den Sprachen jene am meisten gebraucht, deren Genossen die größte Unterstützung dem Vereine zuwenden. Unter den herausgegebenen Zeitschriften ist der in deutscher Sprache erscheinende „katholische Christ“ beachtenswerth. Er will nicht nur die Unabhängigkeit der katholischen Kirche, sondern auch jene der anderen Confassionen vom Staate anerkannt wissen, er ist mit der Germanisirung Ungarns nicht einverstanden, und seine Leitartikel wie über die Unversität, über Simultanschulen, über die barmherzigen Schwestern sind eben so zeitgemäß als der übrige Inhalt dem Bildungsstande des Volkes angemessen ist. Der als Priester und Mensch gleich achtungs- und liebenswürdige Redakteur Dr. Rogall hat für das Blatt Mitarbeiter gewonnen, von denen Interessantes und Gedeignetes zu erwarten steht. Und doch kostet der „katholische Christ“ wöchentlich einmal erscheint, nicht mehr als 2 fl. C.M. fürs ganze Jahr!!! 52 Bogen, nicht mehr als 2 fl. C.M. und dazu noch ins Haus geschickt.

Die neueste Folge von Hartlebens vielgelesenen belletristischen Lesekabinet brachte uns zwei interessante Novitäten aus dem Gebiete, das Berthold Auerbach der Lesewelt mit so vielem Glücke erschloß. Wir meinen das Genre der sogenannten Dorfgeschichte. Die erste Erzählung ist aus dem Französischen übersetzt und hat den genialen Dichter, welcher sogar die Guillotine zu vergolden wußte, den berühmten Lamartine zum Verfasser. Es läßt sich kaum etwas idyllischer einfacheres und doch ergreifenderes als diese schlichte Historie vom „Steinweg zu Saint-Point“ auffinden. Sehr hübsch liebt sich auch die aus dem flämischen des gefeierten Conscience sehr nett übertragene Erzählung, „der arme Edelmann“ betitelt.

Ein neuangehender noch unbekannter Gauner hat als erste Gastrolle einen hiesigen Schankwirth auf betrügerische Weise um 60 fl. C.M. baaren Geldes geprellt, und ist sammt dem Geld verschunden; der Beschädigte machte sogleich bei der löbl. Polizei die Anzeige und in wenigen Stunden war der saubere Vogel bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Der bekannte und höchstgefährliche Taschendieb genannt der „Dreckslermuff“ ist durch die Polizei aufgegriffen worden, und dürfte sobald nicht wieder die Freiheit erlangen.

In der Theresienstadt (Schwarzadlergasse) hat ein Schankwirth einer häuslichen Zwistigkeit wegen, beinahe alle seine Zimmereinrichtungen zertrümmert, und zuletzt seine Ehegattin mißhandelt; letztere hat beim Bezirksgericht geklagt und der Prügelheld wurde gefänglich einbezogen.

Eine Mutter hat drei Kinder die sie regelmäßig täglich auf Verdienst ausschickte, d. h. sie mußten in den Häusern umherstreifen, was leicht mitzunehmen war, einstecken und der guten Mutter nach Hause bringen. Endlich wurde gestern sowohl die Mutter, als auch deren drei Kinder aretirt, und erwarten ihre Strafe.

Die polizeiliche Verordnung in Betreff des schnellen Fahrens scheint nicht bloß für die Kutscher zu bestehen, sondern auch für Herren, die die Lust anwandeln selbst zu kutschiren, und trotz dem ist man doch manchmal ausgesetzt in den Hauptgassen gerädert zu werden, und durch wen? durch die Herren die diese polizeiliche Verordnung als Muster für die Uebrigen strengstens selbst befolgen sollten.

Eine Dienstmagd hat, ohne daß ein Verdacht auf sie fiel, mehrere Hausdiebereien verübt; endlich wurde sie erappt, und wurden mehrere gestohlene Gegenstände bei ihr vorgefunden. Die Thäterin ist dem Bezirksgericht zur Amtshandlung übergeben worden.

Der vielalantirte Schauspieler Hr. v. Ernest, der sich während seines kurzen Engagements an der deutschen Bühne einer verdienten Beliebtheit erfreute, hat diese verlassen und wird nächsten Montag einen größeren Gastrollenzyklus im Dfner-Sommertheater, und zwar zunächst in der Rolle des „Heinrich“ in „Korberbaum und Bettelstab“, eröffnen. Seine ferneren Debüts sind „Hinko“, „Carl Moor“, „Urtel Afrika“, „Monte Christo“.

In der am 28. Mai d. J. in der Kaufmannshalle stattgefundenen zahlreichen Versammlung der hiesigen P. T. Herrn Subskribenten zum Pester Lloyd wurde einstimmig beschlossen, daß die Wahl eines Aus-

schusses zur Abfassung förmlicher Statuten, zu den primären Einleitungen und zur Herstellung des Institutes durch Estrutin erst nach Verlauf von 10—12 Tagen vorgenommen werden möge, damit die bis dahin sich noch anschließenden P. T. Herren Theilnehmer (deren Zahl bisher sich auf circa 220 bereits erhoben hat) ebenfalls wählen, oder gewählt werden könnten. — Es liegen somit in der Kaufmannshalle täglich von 12—1 Ube Subskriptionsbögen zur Einzeichnung für Jedermann offen. — Auch Fremde sind davon nicht ausgeschlossen. — Das nach alphabetischer Ordnung lithographirte Verzeichniß der P. T. Herrn Subskribenten wird am 8. Juni d. J. Jedem derselben mit dem Ersuchen zugesandt werden, aus der ganzen Zahl der Theilnehmer 24 Männer zu bezeichnen, welche den provisorischen Ausschuß bilden sollen; diese Wahlzettel, mit der eigenen Namensfertigung des P. T. Herrn Wählenden versehen, werden wenige Tage darauf gesammelt, und von der dazu in der Versammlung bestimmten Kommission das Estrutin vorgenommen werden.

Pest, am 29. Mai 1851.

Die Gesellschaft des Pester Lloyd.

Aus Arad, 22. Mai, schreibt man: Seit einiger Zeit stellen sich in unserer Stadt wieder Krankheiten, besonders aber bössartige Fieber ein. Besonders hart wird aber die Garnison getroffen, da dieselbe des hiesigen, ungesunden Klimas nicht gewohnt ist, und alle getroffenen Vorsichtsmaßregeln, Verbesserung der Menage u. s. w. sich nicht ausreichend erwiesen haben, um dem Fortschreiten der Erkrankungen ein Ziel zu setzen. In Berücksichtigung der Nothwendigkeit, der Besatzung eine Erleichterung zu verschaffen, und nicht eine Truppe den ganzen Sommer über diesem Uebel auszusetzen, hat sich das hohe dritte Armeekorps-Kommando bewogen gefunden, einen monatlichen Wechsel der hier stationirten Truppen anzuordnen und zusammengefestete Abtheilungen hinzukommandiren, um durch dieses Vorgehen (das in Mantua sich so erprobt zeigt) dem verderblichen Einwirken des Klimas auf die Gesundheit der Garnison nach Möglichkeit zu begegnen.

Die „L. Z. C.“ meldet: Alle Kolonisten, welche sich auf dem Gute Papina in Ungarn ansiedeln wollten, befinden sich bereits wieder auf der Rückreise nach Oesterreich. Die Armen sind in doppelter Beziehung bedauerndwürdig. Sie haben nicht nur Geld, sondern auch die Hoffnung und das Vertrauen auf Menschen, die sie täuschten, verloren, und stehen dem Bettelstabe nahe. — Herr v. Ehrenberg erklärt zu seiner Rechtfertigung, daß er mit der Kolonie zu Papina in keiner Verbindung gestanden sei; bekannt ist es übrigens, daß sich auch seine Kolonisten in keiner beneidenswerthen Lage befinden.

Der Stand der Saaten in den verschiedensten Gegenden des Reiches dürfte nach eingelangten Berichten zu einer befriedigenden Ernte Hoffnung geben, nur der Weinstock würde, wenn die Fröste nicht binnen Kurzem abnehmen, die an ihn verwendete Mühe und Arbeit nicht lohnen.

Nestl den täglichen Wiener Cours-Notirungen sollen von nun an auch die jedesmaligen Körner- und Schlachtrich-Marktpreise in die Kronlandshauptstädte telegraphirt werden.

In der Weinsteuern sollen einige Modifikationen vorgenommen werden. Nach einem neuen Prinzip soll die gesammte Weinkonsumtion von der Verzehrungssteuer getroffen werden, während bisher nur diejenigen Personen, welche den Weinschank gewerbsmäßig betreiben, die Steuer zu entrichten haben. Was die Einhebung der Weinsteuern betrifft, so soll sie den Ortsgemeinden gegen gewisse Procente übertragen werden.

Nach verlässlichen Ausweisen sind derzeit in den Aerial-Cigarrenfabriken Ungarns 3000 Arbeiter mit Cigarrenherzeugung beschäftigt.

Im letztverfloffenen Monate wurden mittelst der österreichischen Telegraphen 1635 Staatsdepeschen und 1669 Privatdepeschen befördert; für die Letzteren wurde eine Einnahme von 8935 fl. 30 kr. erzielt.

General-Major Karl Graf Apponyi quittirte mit Beibehalt seines Charakters.

Aus Semlin wird der „Agrarier Ztg.“ geschrieben: Die 32. Nummer, des in den österr. Provinzen einzigen serbischen öffentlichen Blattes „Vojvodjanka“, wurde vor einigen Tagen, gleich bei der Einfuhr auf das jenseitige Gebiet, von der kaiserlich serbischen Polizei mit Beschlagnahme belegt. Die Veranlassung dazu gab ein darin abgedrucktes Schreiben des ungarischen Emigranten Deßi an den sardinischen Pseudo-Attaché Karassini. Es dürfte für die Leser Ihrer Blätter nicht ohne Interesse sein, den Konflikt zwischen den genannten Personen zu erfahren. Deßi, ein gerader offener Insurgenten-Major, wurde mit andern Insurgenten in Konstantinopel internirt. Auf dringende Bitte, wurde ihm gestattet nach Belgrad zu kommen, von wo er gänzliche Amnestie, und Bewilligung in seine Heimath zurückkehren zu dürfen, zu erlangen hoffte. Kaum in Belgrad angelangt, wurde er von Karassini als österreichischer Spion erklärt. Karassini, ein Sardinier, gab vor, er wäre ein von dem aufgelösten sardinischen Konsulate in Serbien zurückgebliebener Attaché, und hätte von

einer hochgestellten Person aus Konstantinopel schriftliche Beweise dieser Anschuldigung. — Bekanntlich hat aber der gewesene sardinische Konsul, nachdem er Belgrad verlassen, die Beschuldigung, der daselbst weilenden allenfalls hilfebedürftigen sardinischen Unterthanen dem englischen General Bonblanque übertragen; der sardinische Gipsfiguren-Verkäufer Karassini war bloß ein Schlingling dieses General-Konsuls. — Das Ehrgefühl des stolzen Ungarn, wurde durch Verdächtigung der Spionerie derart ergriffen, daß er Karassini auf ein Pistolen-Duell forderte. Als dieser auf zweimalige Vorladung auf dem Kampfsplatz nicht erschien, schrieb ihm Deßi einen Brief, worin er ihn einen niederträchtigen Intrigant, Verläumder, feige Memme etc. schalt. Dieses, in der „Vojvodjanka“ veröffentlichte Schreiben veranlaßte, — weil Karassini nicht nur ein Favorit des englischen und französischen Konsuls war, sondern auch von der serbischen Regierung protegirt wurde — die Beschlagnahme dieses Blattes, welches selbst den Konsuln der Großmächte in Belgrad nicht ausgefolgt wurde. Als durch diesen Vorgang der intrigante und verschnitzte Charakter des Karassini zu Tage gefördert wurde, und er dem Publikum zum Gespötte diente, wurde die „Vojvodjanka“ freigegeben, und Karassini aus Belgrad verwiesen.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater:

„Aggteleki barlang.“ Eredeti népszömmü 2 szakaszban. Irta Szilágyi, zenéjét Bogdár.

Pester Deutsches Theater: „Der letzte Zwanziger.“ Vocal-Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kola. Musik von Kapellmeister Binder.

Sommertheater in Dfen: „Die Reise von Pest um die Welt, oder: Der Weltumsegler wider Willen.“ Spektakel-Posse mit Gesang, Tänzen und Tableau in 4 Abtheilungen nach Käder, für die hiesige Bühne bearbeitet von W. W. Niklas. Musik vom Kapellmeister Grill.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Sigmund Forgács, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Graf Const. v. Pöchy, Gutsbesitzer, von Turóc. — Hr. E. v. Tomcsanyi, Gutsbesitzer, von Szarvas. — Hr. Baron Forsboom, Privatier, von Frankfurt a. M. — Hr. August Rothwang, Kaufmann, von Stuttgart. — Mad. Magdalena Kreneditz, Beamtensgattin, von Waizen. — Hr. Emerich v. Kovacs, Steuer-Distrikts-Commissar, von Großwardein. — Hr. Anton Hablitschek sammt Gattin, k. Hauptm., von Großwardein. — Hr. J. Schmidt sammt Gattin, Dekonom, von Debreczin.

„Zur Weisheit“ in Dfen. Hr. Georg Pagk, Doktor, von Jöfs. — Hr. Franz Manz, herrsch. Beamter, von Vasasbereny. Hr. Sz. Leanyi, k. Beamter, von Temesvár. — Hr. L. Strig, von Gran. — Hr. Ferdinand v. Klemay, Privat.

Zu den „7 Kurfürsten“ in Dfen. Hr. Eduard Meyerberg, Handelsm., von Rechnitz. — Hr. Alex. Andrassy, von Kälöz. — Hr. Georg Nemes, Dekonom, von Wessprim.

Tags- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows for 31. Mai 1851, 1. Juni, and 31. Mai 1814.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 28. Mai 1851.

Table with 4 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, Minder. Rows for Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurum.

Abtag aller Gattungen Früchte gut, Zufuhr auch gut.

Wasserstand der Donau am 31. Mai.

12 Schuh 3 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparkasse.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbadergasse Nr. 490, 1. Stock.

Dfner Sparkasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7¹/₂ Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6¹/₂ Uhr.

Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.

Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischt. Zug): 1/2 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

In der Alten Postgasse Nr. 20

ist in vorzüglicher Qualität billigst anzuempfehlen:
Kohlschwarze Tinte, die nicht fließt und nie schimmelt. — **Coffre-Tinte**. — **Schwarze Schnell-Tinte** in Pulver. **Färbige**, in schönsten Farben. **Schwarze Tusch-Tinte** — **Voluturen**, weiße, auf Horn; englische; lichte und dunkle. — **Feinster Holz-Lack**. — **Weißer Lack** auf Papier-Gegenstände. — **Mahagoni-Art-Holz-Beize**. — **Neubel-Spiegelglanz-Wachs**. — **Engl. Stiesel-Lack** auf jede Art Leder, und **Leder-Lack** auf Reitzzeug, Wägen- und Meubelleder, beide von höchstem Glanz. — **Stiefel-Wachs**, besonders ausgezeichnet durch tiefe Schwärze, dauernd reinsten Schnellglanz und ledererweichend ohne zu schmutzen. — **Engl. Fuß-Salbe**. — **Amerikan. weißes Ochs-Fett**. — **Verlässliches Ranzgen-Vertilgungsmittel**. (1, 3)

Gesucht wird

ein Landgut zu pachten von 100—300 Joch; — dann eine Bedienung beim Schreib-, Rechnungs- oder Inspizirungsgeschäft. Bei F. L., Pest, Donaugasse Nr. 129, Thür-Nr. 46. 242—(1)

Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kolulio**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verstreicht, die locker gewordenen Zähne befestiget, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Stomatit am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. C.M. zu haben.

Optikus Halderoni in Pest. Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben. 113—(10, 20)

Emil Müller's Buchdruckerei in Pest,

Franziskanerplatz Nr. 411,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Dieselbe vermag sämtliche Aufträge, mit denen man sie beehrt, auf's Schönste und Billigste auszuführen. Ihre neu assortirten Typenvorräthe sind besonders auf eine würdige und geschmackvolle Ausstattung aller Drucksachen berechnet. (228)

(224) **Die Eröffnung** (4, 6)
 der durch eine Aktien-Gesellschaft ganz neu eingerichteten
Natur-Heil-Anstalt
 mit
Wasser-, Molken-, Trauben- und Kräuter-Kur
 zu
LUNKÁNY
 (1 Tagreise von Temesvár, 1 1/2 Tagreisen von Szegedin, Orsova und Hermannstadt entfernt),
 unter Leitung des Medicinac et Chirurg. Doctor
W. Fischhof aus Wien,
 findet am 15. Juni d. J. statt.
 Wegen näher n Auskünften beliebe man sich an den genannten ärztlichen Leiter der Anstalt zu Lunkány (letzte Post Talszt) zu wenden.
 Vom leitenden Ausschusse der Anstalt.

Das Einkehrwirthshaus „zur Eisenbahn“

am Ecke der Waignerstraße, dem Bahnhofs gegenüber, ist von Michaeli an zu verpachten. — Pachtlustige erhalten Auskunft beim Eigenthümer: Große Brückgasse Nr. 674 im 2. Stock. 229—(3, 3)

Ankündigung.

Ein Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Geschäft in bestem Betriebe mit currentem Waarenlager ist abzulösen. — Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt Georg Taitl in Fünfkirchen. 237—(1, 3)

Neuerst wichtig für Jedermann!!!

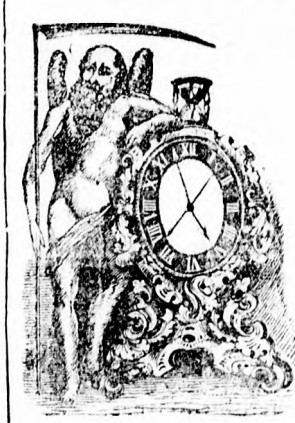
Rastrirte gebundene Handlungs- u. Haushaltungs-Bücher
 in allen Formaten

genau nach den durch das a. b. Stämpel-Patent vorgeschriebenen Größen zweckmäßig eingerichtet aus eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen zu haben bei

A. F. Walzel,

241—(1, 5) Lithographische und Rastrir-Anstalt, Dorotheagasse, Bumböf.

Syphilitische Krankheiten
 werden von einem Doctor der Medicin nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.
 Wohnung
Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,
 von 2 bis 3 Uhr. (2, 6)



Johann Nep. Swoboda,

bürgl. Uhrmacher in Pest, Anfangs der Waignergasse Nr. 670 „zum Saturnus.“

hat die Ehre bekannt zu machen, daß nebst seinem wohl assortirten Lager aller Gattungen gut regulirter Uhren, welche dafelbst mit Jahresgarantie zu den billigsten Preisen zum Verkaufe sind; außerdem noch

die Niederlage

der k. k. hof- und landesprivilegirten Silber- und Alpaca- (Neu-Silber) Fabrik der Herren

Mayerhofer & Minkosch aus Wien,

sich für Ungarn einzig und allein dafelbst befindet.

Diese so berühmte als solide anerkannte Fabrik wird fortwährend ein vollständig assortirtes Lager ihrer neuesten und ausgezeichneten Erzeugnisse allea zum Verkaufe aufgestellt halten.

Jede Bestellung wird angenommen, auf das pünktlichste und billigste effectuirt. Die Fabrikspreise sind festgesetzt.

— Diamanten, altes Gold und Silber, werden sowohl baar gekauft als auch zum Tausche angenommen. 200—(2, 3)

(213) **Garantie** (4, 12)
 für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl acuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen.
Pest, innere Stadt, Dachsengasse Nr. 219.
 Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Ein großes Lager aller Gattungen

eleganter Möbeln

ist aus Wien hier angelangt, und sind während dem Markte im Hotel zum Erzherzog Stephan zu dem billigsten Preise einzeln Möbelstücke zu haben.

Braun, Tischlermeister. 230—(3, 3)